

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 120 (1954)
Heft: 4-5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem Jahrgang 1953 hat «Der Fourier», das offizielle Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen, das erste Vierteljahrhundert des Bestehens feiern können. Wenn man die Hefte dieses Jahrganges durchgeht, stellt man mit Freude fest, daß auch unter der neuen Redaktion von Hptm. F. A. Rufener den Quartiermeistern, Fourieren und Fouriergehilfen eine reichhaltige Vielfalt an Orientierung und Wissen vermittelt wird. Die mannigfachen Probleme der Truppenadministration und Truppenverpflegung werden in Artikeln und Wegleitungen klargelegt. Es ist deshalb auch dieser Zeitschrift wesentlich zu verdanken, wenn in unsern Stäben und Einheiten das Rechnungswesen und die Verpflegung klappen. Wer Einblick in die Verhältnisse besitzt, ist sich bewußt, daß die geordnete und geregelte Besorgung des hellgrünen Dienstes keineswegs als Selbstverständlichkeit betrachtet werden darf. Es gibt für unsere Armee aus begreiflichen Gründen eine Unsumme an Verwaltungs- und Verpflegungsvorschriften, so daß es an sich verständlich wäre, wenn vielfach Schwierigkeiten in diesem Dienstzweig entstünden. Man darf bei dieser Gelegenheit einmal hervorheben, daß es ein Verdienst des Oberkriegskommissärs und seiner engsten Mitarbeiter ist, wenn die Ausbildung der Quartiermeister, Fouriere und Fouriergehilfen beste Resultate ergibt und die «Hellgrünen» die Schwierigkeiten ihres Dienstes meistern. Die Arbeit des Oberkriegskommissariates wird wertvoll ergänzt durch die außerdienstliche Aktivität der Verwaltungsoffiziersgesellschaften sowie des Fourier- und Fouriergehilfenverbandes. Aus dem «Fourier» ist ersichtlich, welch gewaltiges Maß an freiwilliger Arbeit in diesen Organisationen geleistet wird. Sie verdienen für ihren Einsatz den Dank und die Anerkennung aller für die Landesverteidigung Verantwortlichen. U.

LITERATUR

Alarm im Westen. Von Willi Heilmann. Verlag Lothar Lebrecht, Waiblingen/Württemberg.

Dieser Erlebnisbericht des «unbekannten deutschen Jagd-Fliegers» aus dem zweiten Weltkriege erschien bereits vor einiger Zeit, stellt also keine letzte Neuheit dar, verdient aber trotzdem in diesem Flieger-Sonderheft besprochen zu werden. Im Gegensatz zu den Kriegsschilderungen bekannter Flieger-Größen schreibt Willi Heilmann seine Erlebnisse der Person des Oblt. Helmers zu und vermied dadurch die für die Schilderung von Heldentaten stets etwas aufdringlich wirkende «Ich-Form». Der Verfasser brauchte auf diese Art und Weise keine Rücksicht auf sein eigenes Ich zu nehmen und konnte die Gedanken, Eindrücke und Taten des deutschen Jagdfliegers so darstellen, wie sie tatsächlich erlebt wurden. Dieses Tatsächliche zeichnet das Buch Heilmanns aus und verleiht ihm einen ganz besonderen Wert.

Der Bericht Oblt. Helmers und seiner Kameraden beginnt 1944 an der Invasionsfront in Frankreich und endet 1945 mit dem Zusammenbruch des Widerstandes in Deutschland. Wir sehen Oblt. Helmers zuerst als Staffelführer und später als Kommandant der Jägergruppe III des bekannten Jagdgeschwaders JG 26. Während dieser Zeitspanne wuchs sich die starke Luftüberlegenheit der Alliierten allmählich zur totalen Luftherrschaft aus.

Oblt. Willi Helmers kämpft auf der Seite des zahlenmäßig weit Unterlegenen; seine Erlebnisse, Gedanken und taktischen Erkenntnisse müssen uns daher ganz besonders interessieren. Wir wissen wohl, daß seit jenen Ereignissen 10 Jahre vergangen sind und daß ein neuer Luftkrieg uns vor viele neuartige Probleme stellen wird. Vieles aber wird trotzdem gleich bleiben und wir tun gut daran, aus solchen Schilderungen das Gültige herauszuschälen, weil es sonst leicht geschehen kann, daß sich dieser oder jener krasse Fehler bei uns wiederholt. So gerät Oblt. Helmers in Verzweiflung, weil der Fliegergeneral in seinem weit entfernt liegenden gesicherten Bunker «Fliegerführer» spielt und seine Verbände auf bestimmtem Flugkurs im Tiefflug per Funk ins Gefecht führt. Wörtlich schreibt er: «Und so wird in 200 m Höhe ein Verband Hunderte von Kilometern geführt – und zahlreich wie die Sterne am Himmel stehen feindliche Verbände in allen Höhen, wie die Geier niederstoßend auf den Verband der Verdammten.» In solcher Höhe ist bei Sonnenschein jedes Flugzeug von oben her zweimal zu sehen; einmal das Flugzeug selbst und dann ein zweites Mal der auffällig über das Gelände hinweg huschende schwarze Schlagschatten.

Mit der Entwicklung und der Verbesserung der Funkmittel war und wird die Versuchung groß bleiben, die Verbände von hinten auf diese Art und Weise führen zu wollen. Die Führung von Fliegerverbänden erträgt aber diese Führungsart noch viel weniger als es die Flotte oder die Panzerverbände ertragen würden.

Gut zur Darstellung gelangt die Frage, ob die zahlenmäßig unterlegene Flugwaffe sich in erster Linie mit der Jagd oder am Eingriff in den Erdkampf befassen soll. Von Hitlers «Blitzbomber», dem ersten fronttauglichen Düsenflugzeug Me 262, sagt der Verfasser: «Sie bringen ein 500-kg-Bömbchen nach England. Eine einzige Fliegende Festung bringt das Zwanzigfache an Sprengstoff zurück.»

Zum Schluß des Geschehens, als die feindliche Übermacht in der Luft von Tag zu Tag stärker wurde, mußte die deutsche Jagdluftwaffe sich den Start zum Einsatz erkämpfen, weil die gegnerischen Jäger fast andauernd über ihren Flugplätzen hingen.

Major Nowotny, der berühmte Jagdflieger, der zu dieser Zeit mit seiner Düsenjägergruppe dazu bestimmt war, den Nachweis zu erbringen, daß der Me 262 befähigt wäre, das Geschick in der Luft zugunsten Deutschlands zu wenden, äußerte sich zu Oblt. Helmers, der mit seiner Jagdgruppe den Start und die Landung der Düsenjäger zu sichern hatte: «Ich brauche den Platzschutz so notwendig wie die Luft zum Atmen.»

Am Neujahrsmorgen 1945, noch in der Nacht, starteten rund 1000 Focke- und Messerschmitt-Jäger zu einem Überfall auf die Flugplätze der «Tactical Air Force» im holländischen und belgischen Raum. Oblt. Helmers war mit seiner Gruppe dabei. Die Flugzeuge der Alliierten standen auf diesen Flugplätzen in Reihen dicht gedrängt. In wenigen Angriffsminuten wurden rund 800 Flugzeuge am Boden vernichtet; die Verluste der Angreifer beliefen sich auf rund 100 Jagdflugzeuge. Die «Tactical Air Force» wurde durch diesen erfolgreichen Schlag für mehr als eine Woche ausgeschaltet. Um Jahre zu spät erkannte die deutsche Luftwaffenführung den Wert des Angriffes gegen die Flugplätze des Feindes. Bei der Schlacht um England wurden hauptsächlich Vergeltungsangriffe geflogen; die britischen Jäger wurden dabei nicht entschieden genug am Start gehindert. Ab 1945 mußten sich die Jäger der Luftwaffe ihren Start erkämpfen.

In der Neujahrsnacht 1945 bewies die Luftwaffenführung durch den glänzend vorbereiteten und durchgeführten Angriff auf die Flugplätze der taktischen Flugwaffe des Gegners, daß sie ein wesentliches Prinzip der Luftkriegführung begriffen hatte, – zu spät.

Wü.

Handeln wider Befehl. Von Oberst Fritz Rieter. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium Zürich) 1953.

Von der hohen Warte umfassender militärischer Kenntnisse und Erkenntnisse sowie großen historischen Wissens behandelt der Verfasser das ernste Problem des Abweichens von militärischen Befehlen. Er untersucht dieses Problem sowohl am historischen Beispiel wie in seiner grundsätzlichen Bedeutung. Nach einer Klarstellung der rechtlichen Situation, welche die im schweizerischen Militärstrafgesetz getroffene Lösung als gut bezeichnet, werden an mannigfachen Beispielen die verschiedenen Arten des Handelns wider Befehl aufgezeigt. Als einmaligen Sonderfall erwähnt Oberst Rieter das Verhalten der Eidgenossen bei St. Jakob an der Birs, indem die Truppe wider den erteilten Rückzugsbefehl den Vormarsch antrat und damit eine welthistorische Entscheidung erzwang. «Wir erleben hier», so folgert der Autor, «ein Aufbäumen der dem Leben noch nicht tiefer verhafteten Jugend, die den Kampf mit dem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner sucht, allen Vernunftgründen der militärischen Führer zum Trotz.» Eine interessante Wertung ist der Hitlerperiode gewidmet. Klar wird gesagt: «Es steht einwandfrei fest, daß Hitler Befehle gab, die Verbrechen bezweckten.»

Oberst Rieter zieht eindeutige konsequente Schlußfolgerungen allgemeiner Art, im besonderen aber für unsere Armee. Er betont, daß die höchsten Führer den Unterführern Freiheit des Handelns lassen müssen, soweit nicht die Absichten der höhern Führung gefährdet werden. Der untere Führer soll zum selbständigen Handeln nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sein. Wer einen Befehl abändert oder nicht ausführt, hat allein die Verantwortung zu tragen. Dem Erziehungsprinzip «Befehl ist Befehl» muß absolute Gültigkeit zukommen. Aber Verantwortungsfreude und mutige Initiative müssen ebensosehr gefördert werden. Die wertvolle Schrift Oberst Rieters vermittelt jedem zur militärischen Erziehung und Ausbildung Berufenen eine Fülle beherzigenswerter Gedanken und Anregungen. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20

Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen

Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.-, 1/2 Seite Fr. 65.-, 1/4 Seite Fr. 35.-, 1/8 Seite Fr. 20.-
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif